

Michael Schulz

Verteiltes Referenzmodell für Steuerkanzleien

Modell zur Lösung der Digitalisierungsnormen
im Rahmen der E-Government-Strategie
der Bundesregierung

Michael Schulz
Verteiltes Referenzmodell für Steuerkanzleien

Michael Schulz

Verteiltes Referenzmodell für Steuerkanzleien

Modell zur Lösung der Digitalisierungsnormen
im Rahmen der E-Government-Strategie
der Bundesregierung

Impressum

2019 Steinbeis-Edition

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

Die Publikation erscheint in der Reihe „Dissertationen der Steinbeis-Hochschule Berlin“.

Michael Schulz

Verteiltes Referenzmodell für Steuerkanzleien. Modell zur Lösung der Digitalisierungsnormen im Rahmen der E-Government-Strategie der Bundesregierung

1. Auflage, 2019 | Steinbeis-Edition, Stuttgart

ISBN 978-3-95663-219-8

Zugl. Steinbeis-Hochschule Berlin, Dissertation 2019

Satz: Steinbeis-Edition

Druck: e.kurz+co druck und medientechnik gmbh, Stuttgart

Steinbeis ist mit seiner Plattform ein verlässlicher Partner für Unternehmensgründungen und Projekte. Wir unterstützen Menschen und Organisationen aus dem akademischen und wirtschaftlichen Umfeld, die ihr Know-how durch konkrete Projekte in Forschung, Entwicklung, Beratung und Qualifizierung unternehmerisch und praxisnah zur Anwendung bringen wollen. Über unsere Plattform wurden bereits über 2.000 Unternehmen gegründet. Entstanden ist ein Verbund aus mehr als 6.000 Experten in rund 1.100 Unternehmen, die jährlich mit mehr als 10.000 Kunden Projekte durchführen. So werden Unternehmen und Mitarbeiter professionell in der Kompetenzbildung und damit für den Erfolg im Wettbewerb unterstützt. Die Steinbeis-Edition verlegt ausgewählte Themen aus dem Steinbeis-Verbund.

208754-2019-08 | www.steinbeis-edition.de

Geleitwort

Die gesetzeskonforme Handhabung des Steuerwesens stellt insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen eine große Herausforderung dar. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte konnte sich daher in diesem Bereich ein Dienstleistungssektor der Steuerberatung entwickeln, dessen Einbindung in die dispositiven Prozesse in Unternehmen zugenommen hat. Vielfach haben Steuerkanzleien den Status eines Intermediärs eingenommen, der das Zusammenspiel von Unternehmen und Finanzbehörden insbesondere im Kontext der Erstellung von Jahresabschlüssen sicherstellt. Dieses über die Jahre etablierte Zusammenspiel unterliegt aktuell großen Veränderungen, die sich aus unterschiedlichen Richtungen heraus ergeben. Ein wesentlicher Treiber hierbei ist die sich verändernde Rolle von Unternehmenssoftware, die ein neues Zusammenspiel von Unternehmen, Softwareherstellern und Beteiligten aus dem Steuerwesen bedingt. Gerade für den sogenannten Mittelstand, der vielfach branchenspezifische Softwarelösungen einsetzt, stellt die Implementierung einer gesetzeskonformen IT-gestützten Buchhaltungslösung eine große Herausforderung dar, für die aufgrund der Komplexität und der Neuartigkeit bislang noch keine gefestigten Lösungsstrukturen existieren.

Diesem Phänomen widmet sich die vorliegende Dissertation. Herrn Schulz ist es hierbei gelungen, aus der Perspektive der Steuerintermediäre ein generisches Rahmenkonzept in Form eines verteilten Referenzmodells auf Basis etablierter Frameworks für die gesetzeskonforme Gestaltung von IT-unterstützten Buchhaltungsprozessen in Unternehmen zu gestalten.

Die Dissertation ist damit in einem sehr aktuellen Themenfeld verortet, welches sowohl für die Wissenschaft als auch für die Wirtschaft von hoher Bedeutung ist. Über die Beantwortung der zentralen Forschungsfragen und der damit einhergehenden Erstellung des Artefakts ist mit der vorliegenden Dissertation sowohl ein wichtiger Beitrag im wissenschaftlichen Diskurs innerhalb der Wirtschaftsinformatik als auch ein anwendungsorientierter Beitrag zur Lösung einer praxisrelevanten Problemstellung geschaffen worden.

Stuttgart/Kaiserslautern im Juli 2019
Prof. Dr. habil Heiner Lasi Prof. Dr. Peter Fettke

Vorwort

Die dieser Dissertation zugrunde liegende Fragestellung nach neuen, von der IT eröffneten organisatorisch prozessualen Gestaltungspotenzialen, um Anforderungen aus der E-Government-Strategie der Bundesregierung in Steuerkanzleien zu realisieren, resultiert aus der Anforderung des Gesetzgebers, dass Steuerpflichtige, die ihren Gewinn nach § 4 Abs. 1 S. 1 EStG, § 5 EStG oder § 5a EStG ermitteln, bestimmte Jahresabschlussauswertungen in digitaler Form an die Finanzämter zu übermitteln haben (§ 5b Abs. 1 S. 1 und 2 EStG).¹ Gleichzeitig erfordern immer komplexere Aufgabenstellungen im E-Government-/E-Bilanz-Umfeld einen systematischen Ausbau der technischen Infrastrukturen aufseiten der beteiligten Akteure: Unternehmen, Steuerkanzleien und ERP-Software-Lieferanten. In dieser Arbeit wird im Rahmen der E-Government-Strategie/E-Bilanz ausschließlich auf die digitale Prozesskette zwischen Wirtschaft und Verwaltung eingegangen. Die Prozesskette Verwaltung und Bürger wird in dieser Arbeit nicht betrachtet. Als Bestandteil des E-Government ist die E-Bilanz² für die Finanzverwaltung ein wichtiger Baustein, der die Stufen des steuerlichen Deklarations- und Besteuerungsprozesses medienbruchfrei über sämtliche Organisationen hinweg digital automatisiert. Die elektronische Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Verwaltung soll durch elektronische Prozessketten beschleunigt und vereinfacht werden. Durch diese Vernetzung werden die Abläufe zwischen Unternehmen, Steuerkanzlei und Finanzamt standardisiert und damit effizienter. Durch Online-Verfahren sollen Transaktionen zwischen Unternehmen und der Verwaltung digital abgewickelt und unnötige Bürokratie abgebaut werden. Die damit zu erzielenden Effektivitäts- und Effizienzgewinne gehören zu den zahlreichen Erwartungen, die an E-Government/E-Bilanz geknüpft sind. Durch die E-Government-Strategie der Bundesregierung und die Rechtsprechung zum § 5b EStG sind die Anforderungen und Herausforderungen an die Compliance, insbesondere IT-Compliance, der Unternehmen deutlich gestiegen.³ Unternehmen sehen sich mit einer stetig steigenden Anzahl und

¹ Das elektronische Übermitteln von Finanzinformationen nach amtlichem Datensatz wird in § 5b EStG kodifiziert.

² Die Zusammenstellung der Daten aus Bilanz und GuV in einem elektronischen Format wird als E-Bilanz bezeichnet.

³ <http://www.brak.de/zur-rechtspolitik/stellungnahmen-pdf/stellungnahmen-deutschland/2011/juli/stellungnahme-der-brak-2011-45.pdf> [27.09.2015].

Komplexität an Gesetzen, Regelungen und Vorgaben konfrontiert [KLE08, 14]. Unternehmensleitungen stehen vor der Herausforderung festzustellen, welche externen Compliance-Anforderungen für ihr Unternehmen und die IT relevant sind und wie diese erfüllt werden können [MPA10, 179]. Diese Relevanz der Compliance-Anforderungen im Kontext der E-Government-Strategie der Bundesregierung wurde von vielen Unternehmen bisher noch nicht erkannt [DeTo12].

Immer kürzer werdende IT-Lebenszyklen bewegen Unternehmen aus Wirtschaftlichkeitsgründen, die Risiken aus der E-Government-Strategie an Steuerkanzleien zu übertragen.⁴ Der Steuerberater benötigt als Intermediär zwischen Mandant und den Finanzbehörden im Rahmen seines Mandates daher eine höhere IT-Kompetenz als bisher, da er die Übernahme dieser Risiken aus der E-Government-Strategie von seinen Mandanten mitverantworten hat.⁵ Die Einhaltung regulatorischer Anforderungen erhöht den Druck auf die IT, die diese Regeln kennen und gewährleisten muss [And15, 20].

Weisenheim am Sand im Juni 2019

Michael Schulz

⁴ http://www.bundesfinanzministerium.de/nm_143204/DE/BMF_Startseite/Publikationen/Monatsbericht_des__BMF/2011/11/analysen-und-berichte/b03-E-Bilanz/E-Bilanz.html#3 [10.10.2015].

⁵ http://www.bundesfinanzministerium.de/nm_143204/DE/BMF_Startseite/Publikationen/Monatsbericht_des__BMF/2011/11/analysen-und-berichte/b03-E-Bilanz/E-Bilanz.html#3 [10.10.2015].

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	XI
Tabellenverzeichnis	XII
Abkürzungsverzeichnis	XVII
Kurzfassung	1
Abstract	3
Teil A „Analyse, Motivation“	5
1. Einleitung	5
1.1. Charakterisierung der Aufgaben von Steuerkanzleien	6
1.2. Problemstellung und Folgen.....	14
1.3. Forschungskontext und grundlegende Konstruktionsvoraussetzungen.....	18
1.4. Motivation und Konsequenzen.....	19
1.5. Heuristischer Bezugsrahmen und Zielsetzung der Forschungsarbeit.....	25
1.6. Verortung und Forschungsmethodik	29
1.7. Adressaten, Probanden und Nutzen der Dissertation	33
1.8. Praxistauglichkeit des verteilten Referenzmodells.....	36
1.9. Aufbau der Arbeit.....	38
2. Forschungsplan zur Erhebung der Anforderungen	42
3. Wissenschaftlicher Diskurs der Jahre 2014–2018	54
3.1. Komplexität des Steuersystems.....	54
3.2. Governance, Risk Management und Compliance (GRC)	56
3.3. COBIT-5 als Rahmen-Referenzmodell zur Steuerung von GRC.....	57
Teil B „Theorien als Informationslieferanten“	59
4. Auswahl relevanter Theorien	64
4.1. Neoklassik.....	64
4.2. Institutionen der Wirtschaft.....	65
4.3. Neue Institutionenökonomik (NIÖ)	79
4.4. Ressourcenorientierte Ansätze des strategischen Managements.....	80
4.5. Neobehavioristische Theorien.....	86
4.6. Sonstige Theorien mit Relevanz zum Forschungsobjekt	89
4.7. Theorienrelevanz zur Konstruktion des verteilten Referenzmodells	95

Teil C „Methodik, Vorgehensmodell”	100
5. Der Method-Engineering-Ansatz von Mayer [MMP95] als Grobraster	100
5.1. Konzeption der Methodik zur Konstruktion des verteilten Referenzmodells	102
5.2. Auswahl und Kombination von relevanten ITM-Frameworks	119
Teil D „Erstellung des verteilten Referenzmodells”	125
6. Selektion der relevanten Prozesse des verteilten Referenzmodells	125
6.1. Vorüberlegungen zur Konstruktion des verteilten Referenzmodells	131
6.2. Vorüberlegungen zur Realisierung der IT-Compliance anhand des verteilten Referenzmodells	132
6.3. Limitationen	136
7. Ziel ITG02 „IT-Compliance und Unterstützung der Compliance mit externen Gesetzen und Bestimmungen“	138
7.1. Kernprozess ÜEB der Compliance mit externen Anforderungen (MEA03)	141
7.2. Prozess Managen des IT-Rahmenwerks (APO01)	147
7.3. Prozess Managen des Risikos (APO12)	153
7.4. Prozess Managen der Sicherheit (APO13)	157
7.5. Prozess Managen der Sicherheits-Services (DSS05)	162
7.6. Prozess ÜEB des internen Kontrollsystems (MEA02)	168
7.7. Prozess Managen der Konfiguration (BAI10)	174
8. Ziel ITG07 „Bereitstellung von IT-Services, die den Geschäfts- anforderungen entsprechen“	182
8.1. Managen von Beziehungen (APO08)	182
8.2. Kernprozess Übernahme der Serviceleistungen durch die Steuerkanzlei (APO09)	185
8.3. Prozess Sicherstellen der Lieferung von Wertbeiträgen (EDM02)	191
8.4. Prozess Sicherstellen der Risiko-Optimierung (EDM03)	195
8.5. Prozess Sicherstellung der Transparenz (EDM05)	198
8.6. Prozess Managen von Änderungen (BAI06)	204
8.7. Kernprozess Managen von Lieferanten (APO10)	207
8.8. Prozess Definition der Anforderungen (BAI02)	211
8.9. Managen von Lösungsidentifizierung und Lösungserstellung (BAI03)	213
8.10. Prozess Managen von Serviceaufträgen/Störungen (DSS02)	220
8.11. Managen von Problemen (DSS03)	224
8.12. Prozess ÜEB von Leistung/Konformität (MEA01)	226

9. Ziel ITG09 „IT-Agilität“	230
9.1. Prozess Sicherstellen der Ressourcen-Optimierung (EDM04)	231
9.2. Prozess Managen der Unternehmensarchitektur (APO03).....	234
9.3. Prozess Managen von Innovation (APO04).....	239
9.4. Prozess Managen von Wissen (BAI08).....	242
10. Das Prozess-Assessment-Modell (PAM) COBIT-5 als Methode der individuellen Wiederverwendung des verteilten Referenzmodells	247
10.1. Vorüberlegungen zur Wiederverwendung von Referenzmodellen	247
10.2. Wiederverwendung im Kontext des verteilten Referenzmodells für Steuerkanzleien	248
10.3. Assessment-Dimensionen zur Überprüfung des individuellen Anpassungsbedarfs einer Steuerkanzlei	249
Teil E „Evaluation“	254
11. Grundlagen zur Evaluation des verteilten Referenzmodells	254
12. Limitationen	258
13. Durchführung der Evaluation	259
13.1. Evaluation der Konstruktion des verteilten Referenzmodells	259
13.2. Evaluation der Praxistauglichkeit des verteilten Referenzmodells	260
13.3. Evaluation der Zielerreichung anhand von Metriken.....	263
Schlussbetrachtung	266
14. Nutzen für die Praxis (Domäne Steuerberatung)	266
15. Nutzen für die Wissenschaft	271
Anhang 1: Verteiltes Referenzmodell (Gesamtmodell)	273
Anhang 2: Festlegung von Sicherheitsanforderungen	274
Anhang 3: TCMS als Fortführung des verteilten Referenzmodells	282
Anhang 4: Forschungsrelevante Gesetzesänderungen	284
Anhang 5: Betrachtungsbereich ERP-Systeme und IT-Innovationen	288
Anhang 6: Wichtige terminologische Grundlagen	292
Anhang 7: Kriterien zur Bewertung der Modellierungsansätze	299
Quellenverzeichnis	300

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Primäre Tätigkeitsfelder von Steuerberatern [Gät12, 40]	7
Abbildung 2:	Prozentuale Zusammensetzung des Praxisumsatzes aus steuerberatenden Tätigkeiten [STAX – veröffentlicht durch BStBK am 14.09.2016]	11
Abbildung 3:	Prozentuale Zusammensetzung des Praxisumsatzes aus Tätigkeiten nach § 57 StBerG [STAX 2015 – veröffentlicht durch BStBK am 14.09.2016]	12
Abbildung 4:	Anteil Kanzleien mit digitalisierten Prozessen in % [STAX 2015 – veröffentlicht durch BStBK am 14.09.2016]	13
Abbildung 5:	Merkmale COBIT-5, ISO 27001, BSI-Grundschutz [ASE12, 13]	276
Abbildung 6:	Genannte Ziele im ERP-Anwendungsbereich [Hec13, 86]	290

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Kennzahlen Steuerberatung 2015 [Sta17].....	10
Tabelle 2:	Zuordnungsvarianten [Fau13, 15].....	15
Tabelle 3:	Taxonomie Pflichtfelder [Sch17, 9].....	16
Tabelle 4:	Dysfunktionalitäten, Niederschlag und Folgen (eigene Darstellung).....	18
Tabelle 5:	Gestaltungsorientierte WI im Kontext dieser Forschungsarbeit [ÖBF10].....	25
Tabelle 6:	Heuristischer Bezugsrahmen (eigene Darstellung).....	26
Tabelle 7:	Wissenschaftstheoretische Einordnung der Forschungsarbeit in die WI [Ulr01, 20].....	31
Tabelle 8:	Mockup „verteiltes Referenzmodell“ (eigene Darstellung).....	37
Tabelle 9:	Gestaltungsanforderungen an ein verteiltes Referenzmodell [Bro03a, 240].....	38
Tabelle 10:	Gang der Arbeit (eigene Darstellung).....	41
Tabelle 11:	Compliance-Regeln (eigene Darstellung).....	43
Tabelle 12:	Kategorien zu Compliance-Regeln [in Anlehnung an Kar15].....	44
Tabelle 13:	Qualitätskriterien für Anforderungen [Rup04].....	46
Tabelle 14:	Rahmendaten der Interviews 2014 (eigene Darstellung).....	47
Tabelle 15:	Kategorie Kontrollfluss [in Anlehnung an Kar15].....	50
Tabelle 16:	Kategorie Zeit [in Anlehnung an Kar15].....	51
Tabelle 17:	Kategorie Organisation [in Anlehnung an Kar15].....	51
Tabelle 18:	Kategorie Daten [in Anlehnung an Kar15].....	52
Tabelle 19:	Kategorie Kosten [in Anlehnung an Kar15].....	52
Tabelle 20:	Anforderungen an ein verteiltes Referenzmodell (eigene Darstellung).....	53
Tabelle 21:	Komplexität von Steuersystemen [Hel17, 180].....	55
Tabelle 22:	Theorienranking [in Anlehnung an HFN14].....	63

Tabelle 23:	Die Klassifikation verschiedener Vertragsbeziehungen [Jos01].....	66
Tabelle 24:	Informationsbeiträge der PAT für relevante Prozesse in COBIT-5 (eigene Darstellung).....	68
Tabelle 25:	Transaktionskostenarten (eigene Darstellung).....	70
Tabelle 26:	Verwendungsbeschränkungen von Investitionen [Küh07].....	72
Tabelle 27:	Relevanz der TAKT (eigene Darstellung).....	78
Tabelle 28:	Relevanz der ressourcenorientierten Ansätze (eigene Darstellung).....	86
Tabelle 29:	Neobehavioristische Erklärungsansätze (eigene Darstellung).....	87
Tabelle 30:	Endogene Wachstumstheorien [SUH11].....	91
Tabelle 31:	Theorienrelevanz (eigene Darstellung).....	98
Tabelle 32:	Quellen, welche die Theorie verwenden (eigene Darstellung).....	98
Tabelle 33:	Method Engineering nach Mayer [MMP95].....	102
Tabelle 34:	Methodik und Vorgehensmodell bei der Erstellung des verteilten Referenzmodells (eigene Darstellung).....	105
Tabelle 35:	Autoren und deren Modellierungsansätze [in Anlehnung an Lic12, 46].....	107
Tabelle 36:	Zweckbezogene Ableitung der GoM [FeLo02, 3].....	108
Tabelle 37:	Vorteile von Referenzbausteinen [For13, 80].....	112
Tabelle 38:	Prozentuale Darstellung der Szenarien der Arbeitsteilung zwischen Steuerkanzlei und Mandanten [in Anlehnung an Sta15; Sta17, Sta18, Bun14, Bun17].....	117
Tabelle 39:	Ableitung von relevanten ITM-Frameworks für das verteilte Referenzmodell [in Anlehnung an JoGo07, 24].....	121
Tabelle 40:	Eignung von Frameworks anhand der Kriterien (eigene Darstellung).....	123
Tabelle 41:	Auswirkungen regulatorischer Rahmenbedingungen [in Anlehnung an ISACA12b].....	126
Tabelle 42:	Identifikation der IT-Ziele [in Anlehnung an ISACA12b].....	127
Tabelle 43:	Identifizierte primäre Prozesse des verteilten Referenzmodells (eigene Darstellung).....	128

Tabelle 44:	Interne Validierung im Rahmen eines Workshops (eigene Darstellung).....	130
Tabelle 45:	Zielekaskade [in Anlehnung an ISACA12b]	131
Tabelle 46:	Vorgehensmodell zum Aufbau des verteilten Referenzmodells (eigene Darstellung).....	135
Tabelle 47:	Auswahl relevanter Outsourcing-Regelungen [in Anlehnung an Bit06, 24].....	136
Tabelle 48:	Zuordnung der prüfungsrelevanten IT-Bereichen zu den korrespondierenden COBIT-5-Prozessen [in Anlehnung an Gau14, 283].....	137
Tabelle 49:	Beteiligung der Compliance-Funktion an Managementpraktiken [Klo14, 33]	139
Tabelle 50:	ÜEB der Compliance mit externen Anforderungen MEA03 [ISACA12b]	141
Tabelle 51:	Prozesspraktik MEA03.02 [ISACA12b].....	143
Tabelle 52:	Prozesspraktik MEA03.03 [ISACA12b].....	144
Tabelle 53:	Prozesspraktik MEA03.04 [ISACA12b].....	145
Tabelle 54:	RACI-Modell zu MEA03 [ISACA12 b]	147
Tabelle 55:	RACI-Modell zu APO01 [ISACA12b].....	152
Tabelle 56:	Zu berücksichtigende Risikofaktoren [in Anlehnung an JoGo07, 112].....	156
Tabelle 57:	Typische Schwachstellen und zugeordnete COBIT-5-Prozesse [ISACA12c]	161
Tabelle 58:	RACI-Modell zu APO12 und APO13 [ISACA12b].....	162
Tabelle 59:	RACI-Modell zu DSS05 [ISACA12b].....	168
Tabelle 60:	Fragen zur Kontrollumgebung [in Anlehnung an Gar10, 2].....	170
Tabelle 61:	RACI-Modell zu MEA02 [ISACA12b]	173
Tabelle 62:	Relevante Praktiken zu BAI10 [in Anlehnung an ISACA12b]..	175
Tabelle 63:	Aufgaben einer verteilten-Referenzkonfiguration [ISACA12b]	176
Tabelle 64:	Durch CM unterstützte COBIT-5-Unternehmensziele [And15, 483]	178

Tabelle 65:	RACI-Modell zu BAI10 [ISACA13j].....	181
Tabelle 66:	Anpassung der Servicevereinbarungen (eigene Darstellung)	189
Tabelle 67:	RACI-Modell zu APO09 [ISACA12b].....	190
Tabelle 68:	Stage-Gate-Modell zur Qualitätssicherung von Services [in Anlehnung an Co02].	194
Tabelle 69:	Referenzmaterial für die Governancepraktik EDM03 [ISACA12b]	197
Tabelle 70:	Kommunikationsplan (eigene Darstellung)	201
Tabelle 71:	Kommunikationswege mit Mandanten und ERP-Software- Lieferanten (eigene Darstellung).....	202
Tabelle 72:	RACI-Modell zu EDM02, EDM03 und EDM05 [ISACA12b] .	204
Tabelle 73:	RACI-Modell zu BAI06 [ISACA12b]	207
Tabelle 74:	Aktivitäten einer Risikominimierung bei ERP-Software- Lieferantenleistungen [in Anlehnung an And15, 329, ISACA13i]	210
Tabelle 75:	RACI-Modell zu APO10 [ISACA12b].....	211
Tabelle 76:	RACI-Modell zu BAI02 und BAI03 [ISACA12b]	219
Tabelle 77:	RACI-Modell zu DSS02 [ISACA12b].....	223
Tabelle 78:	RACI-Modell zu DSS03 [ISACA12b].....	226
Tabelle 79:	RACI-Modell zu MEA01 [ISACA12b]	230
Tabelle 80:	RACI-Modell zu EDM04 [ISACA12b]	233
Tabelle 81:	Szenarien der Arbeitsteilung (eigene Darstellung)	236
Tabelle 82:	RACI-Modell zu APO03 und APO04 [ISACA12b].....	242
Tabelle 83:	RACI-Modell zu BAI08 [ISACA12b]	246
Tabelle 84:	Base Practices APO10 [in Anlehnung an And15, 235]	250
Tabelle 85:	Reifegradbestimmung als Methode zur Wiederverwendung [GPB14]	252
Tabelle 86:	Konsequenzen unerfüllter Prozessattribute [And15, 251; ISACA12c].....	253
Tabelle 87:	Bezugsrahmen für multiperspektivische Evaluierung [in Anlehnung an FeLo04, 2]	256

Tabelle 88:	Modellierungsgrundsätze für den Qualitätsbereich Konstruktion (eigene Darstellung).....	260
Tabelle 89:	Qualitätsbereich Wiederverwendung, Evaluation der Multiperspektivität (eigene Darstellung)	261
Tabelle 90:	Qualitätsbereich Wiederverwendung, Evaluation des modularen Aufbaus (eigene Darstellung)	261
Tabelle 91:	Qualitätsbereich Wiederverwendung, Evaluation der Robustheit und Adaptierbarkeit (eigene Darstellung).....	262
Tabelle 92:	Qualitätsbereich Wiederverwendung, Evaluation der Anwendbarkeit und Unterstützung von spezifischen Modellen (eigene Darstellung).....	262
Tabelle 93:	Qualitätsbereich Wiederverwendung, Evaluation von Erfahrungswissen (eigene Darstellung)	263
Tabelle 94:	Qualitätsbereich Wiederverwendung, Evaluation der beschränkten Granularität (eigene Darstellung).....	263
Tabelle 95:	Erkennen von compliance-relevanten Gesetzesänderungen Teil 1 (eigene Darstellung).....	264
Tabelle 96:	Erkennen von compliance-relevanten Gesetzesänderungen Teil 2 (eigene Darstellung).....	265
Tabelle 97:	Erkennen von compliance-relevanten Gesetzesänderungen Teil 3 (eigene Darstellung).....	265
Tabelle 98:	Verteiltes Referenzmodell zur Realisierung der gesetzlichen Digitalisierungsnormen (eigene Darstellung)	273
Tabelle 99:	Maßnahmenkatalog IT-Grundschutz, IT-Outsourcing [in Anlehnung an IDW15].....	277
Tabelle 100:	Vertragsgestaltung bei Outsourcing [in Anlehnung an IDW15]	277
Tabelle 101:	Kriterien zur Bewertung der Modellierungsansätze [Lic 12, 46]	299

Abkürzungsverzeichnis

AISeL	AIS Electronic Library (Zeitschrift)
AO	Abgabenordnung
APO	Align, Plan and Organize
ASP	Application-Service-Provider
AV	Anlagevermögen
BAI	Build, Acquire and Implement
BilRUG	Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz
Bitkom	Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V.
BMF	Bundesministerium der Finanzen
BOStB	Berufsordnung der Bundessteuerberaterkammer
BPC	Business-Process-Compliance-Management
BPM	Business Process Management (Zeitschrift)
BSC	Balanced Scorecard
BSI	Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik
BStBK	Bundessteuerberaterkammer
CAiSE	Conference on Advanced Information Systems Engineering
CCB	Configuration Change Board
CEval	Centrum für Evaluation
CIO	Chief Information Officer
CI	Configuration Item(s)
CM	Configuration Management
CMMI	Capability Maturity Model Integration
CMS	Configuration Management System
COBIT-5	Control Objectives for Information and Related Technology

COSO	Enterprise Risk Management Framework des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission
CRM	Customer-Relationship-Management
CV	Competence View
DBMS	Datenbankmanagementsystem
DFKI	Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz
DL	Dienstleistung
DMS	Dokumentenmanagementsystem
DSS	Deliver, Service, Support
DStR	Deutsches Steuerrecht (Zeitschrift)
EDM	Evaluate, Direct and Monitor
EG	Enterprise Goal
EK	Eigenkapital
EL	Ergänzungslieferung
ERiC	Elster Rich Client
ERM	Enterprise Risk Management
ERP	Enterprise Resource Planning
ff.	fortfolgende
FK	Fremdkapital
FR	Finanzrundschau (Zeitschrift)
GAAP	General Accepted Accounting Principles
GCD	Global Common Document
gem.	gemäß
GG	Grundgesetz
ggf.	gegebenenfalls
GI	Gesellschaft für Informatik e. V.

GKV	Gesamtkostenverfahren
GoBD	Grundsätze zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff
GRC	Governance Risk Compliance
GuV	Gewinn-und-Verlust-Rechnung
HBM	Harvard Businessmanager (Zeitschrift)
HGB	Handelsgesetzbuch
HR	Human Resources
Hrsg.	Herausgeber
HSM	Hardware-Sicherheitsmodul
HW	Hardware
i. S. d.	im Sinne des
IaaS	Infrastructure as a Service
ICWE	International Conference on Web Engineering
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer
IEC	International Electrotechnical Commission
IEEE	Institute of Electrical and Electronics Engineers
Ifo	Institut für Wirtschaftsforschung
IKS	Internes Kontrollsystem
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
ISACA	Information Systems Audit and Control Association
ISMS	Information Security Management System
ISO	International Organization for Standardization
IT	Informationstechnik/Informationstechnologie

ITG	IT-Goal
ITIL	Information Technology Infrastructure Library
ITM	IT-Management
IW	Institut der Deutschen Wirtschaft
IWi	Institut für Wirtschaftsinformatik (Zeitschrift)
JfB	Journal für Betriebswirtschaft (Zeitschrift)
KBV	Knowledge-Based View
KPI	Key Performance Indicators
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KVP	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess
LAN	Local Area Network
MBV	Market-Based View
MEA	Monitor, Evaluate and Assess
MIS	Management-Information-System
MKWI	Multikonferenz Wirtschaftsinformatik
MOEZ	Fraunhofer-Zentrum für Mittel- und Osteuropa
MTZ	Motortechnische Zeitschrift
NTJ	National Tax Journal (Zeitschrift)
o. g.	obengenannt(e/r/n)
OTM	On the Move
PAM	Process-Assessment-Modell
PartGG	Partnerschaftsgesellschaftsgesetz
PBRM	Plan, Build, Run, Monitor
PPP-System	Public-Private-Partnership
PWS	Personalwirtschaftssystem
RACI	Responsible, Accountable, Consulted, Informed

RBV	Resource-Based View
Rdn	Randnotiz
RPM	Referenz-Prozess-Modell
RV	Relation View
SCOR	Supply Chain Operations Reference Model.
SLA	Service-Level-Agreement
SteuBAG	Steuerbürokratieabbaugesetz
StuW	Steuer und Wirtschaft (Zeitschrift)
SW	Software
TA	Transaktionen
TAK	Transaktionskosten
TCMS	Tax Compliance Management System
Ubg	Unternehmensbesteuerung (Zeitschrift)
ÜEB	Überwachen, Evaluieren, Beurteilen
UKV	Umsatzkostenverfahren
UV	Umlaufvermögen
VPN	Virtual Private Network
VRM	Verteilte Referenzmodellierung
WI	Wirtschaftsinformatik
WiSt	Wirtschaftswissenschaftliches Studium (Zeitschrift)
Wisu	Wirtschaftsstudium (Zeitschrift)

Kurzfassung

Anlass dieser Dissertation ist die Realisierung von gesetzlichen Digitalisierungsnormen für bilanzierende Unternehmen (§ 5b EStG), die sich aus der E-Government-Strategie der Bundesregierung ableiten. Das Primärziel des Staates ist dabei die Automatisierung sämtlicher Jahresabschlussauswertungen und auch sonstiger Berichte (z. B. Kapitalkontenentwicklung von Personengesellschaften, Ergänzungsbilanzen, Anlagespiegel) von bilanzierenden Unternehmen an die Finanzbehörden (technische Dimension). Die elektronische Übermittlung von Bilanzdaten soll Fehler – resultierend aus Medienbrüchen bei der Kommunikation zwischen Behörden und Steuerpflichtigen – vermeiden, Prozesse ökonomischer und effektiver gestalten und das Besteuerungsverfahren seitens der Finanzverwaltung modernisieren. Eine Einführung elektronischer Bilanzen (E-Bilanzen) erfordert einen systematischen Ausbau der technischen Infrastrukturen aufseiten der beteiligten Akteure, der durch die elektronische Aufbereitung der Datenbasis, neue Software-Komponenten und Programmierung der Schnittstellen verursacht wird. Die elektronische Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Verwaltung soll durch elektronische Prozessketten beschleunigt und vereinfacht werden. Mit der Umsetzung der E-Bilanz kommt die Finanzverwaltung dem Ziel des Bürokratieabbaus und der Verwaltungsvereinfachung einen großen Schritt näher.⁶ Diese Digitalisierungsnormen bieten ein hohes Innovationspotenzial für die Geschäftsmodelle von Steuerberatern und verändern deren Berufsbild, da sich ihre Mitwirkungspflichten nach Meinung der Experten nun auch auf die ERP-Module ihrer Mandanten erstrecken.

So stellt z. B. der BDI-Präsident Kempf in einem Experteninterview im Juli 2014 fest, dass „neue Geschäftsmodelle und Wertangebote dort notwendig werden, wo der Gesetzgeber funktionale Anforderungen an Unternehmen und deren Steuerberater stellt, die nicht nur regulative Änderungen in der Prozessgestaltung, sondern strukturelle Konsequenzen für die Betroffenen nach sich ziehen“ (z. B. Digitalisierung, § 5b EStG).⁷

Steuerberater sind daher veranlasst, ihre Geschäftsmodelle im Hinblick auf den technologischen Fortschritt im Zuge der globalen Digitalisierung zu überprüfen und die sich

⁶ BT-Drs. 16/10188, S. 13.

⁷ Interview Kempf (2014) Z. 299. Kempf ist der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V. Bis 03/2016 war er Vorstandsvorsitzender der Datev eG. Kempf führte von 2011/2015 als Präsident den BDI-Mitgliedsverband Bitkom (Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien).